Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 326. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 16. Juli 1861.**

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 14. Juli. Der General Graf Festetics ist im allerhöchsten Auftrage zur Beglückwünschung des Königs von Preußen nach Baden-Baden abgegangen.

Paris, 15. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Bäder auf den Kaiser gut gewirkt haben; es sei nicht wahr, daß der Arzt nach Vichy berufen worden sei.

General Fleury ist abgereist, um dem Könige Victor Emanuel ein Schreiben des Kaisers zu überreichen.

London, 15. Juli. In Folge der gestern in Osborne eingetroffenen Nachricht von dem Attentat auf den König von Preußen ist der Kronprinz von Preußen sofort nach Baden-Baden abgereist, wird aber demnächst zurückerwartet.

London, 15. Juli. Die heutige „Times" meldet: Lord John Russell werde nächstens durch die Königin berufen werden, als Mitglied in das Oberhaus einzutreten.

Preußen.

Berlin, 15. Juli. [Das Attentat.] Der „St.-A." bringt folgende

Bekanntmachung.

Die heute aus Baden über das gegen Se. Majestät den König verübte Verbrechen eingetroffenen näheren Nachrichten bestätigen, daß Gottes Gnade Allerhöchstdenselben vor jedem irgend erheblichen Schaden bewahrt hat, und ergeben, daß auch heute das Befinden Sr. Majestät völlig befriedigend ist.

Nach jenen Nachrichten befand sich Allerhöchstderselbe gestern Vormittag nach 8½ Uhr in Begleitung des preußischen Gesandten Grafen v. Flemming auf dem Spaziergange nach Lichtenthal zu, als in unmittelbarer Nähe eine Detonation erfolgte. Se. Majestät machten eine Handbewegung nach dem Haupte, und wandten sich, wie Graf Flemming, um. Wenige Schritte hinter ihnen stand ein junger Mensch. Graf Flemming fragte, auf ihn zugehend, wer geschossen habe, und erhielt von ihm die Antwort: ich, und auf die weitere Frage: auf was oder wen? die Erwiderung: auf den König, dort habe ich die Pistole ins Gras geworfen. Er wurde sofort, ohne Widerstand zu leisten, verhaftet und dem Gericht überliefert.

Se. Majestät fühlten keine Verletzung und setzten Ihren Weg nach Lichtenthal, wohin Ihre Majestät die Königin schon vorher vorausgegangen war, fort. Es fand sich, daß eine Kugel durch den Kragen des Rockes gedrungen war in etwas schräger Richtung auf der linken Seite des Halses; sie hatte ein Stückchen der Halsbinde mitgenommen und auf dem Halse eine Kontusion, blutig unterlaufen, etwa einen Zoll im Durchmesser verursacht. Dies ist, Dank sei Gott, der einzige Nachtheil, den die Frevelthat für Se. Majestät gehabt hat.

Der heute erschienene ärztliche Bericht lautet:

Se. Majestät der König hat in der verflossenen Nacht ziemlich gut geschlafen, das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Die örtliche Affection nimmt ihren den Verhältnissen entsprechenden Verlauf.

Baden, den 15. Juli, 8 Uhr Morgens. Dr. Lauer.

Der Thäter, Oscar Becker, aus Odessa gebürtig, Student in Leipzig, ist seines Verbrechens geständig. In seiner Brieftasche ist darüber eine vor demselben von ihm niedergeschriebene Erklärung gefunden. Das Motiv der Gewaltthat ist politischer Fanatismus, über dessen Natur zwar Zweifel nicht abwalten, zur Zeit aber Näheres mit Rücksicht auf die gerichtliche Untersuchung nicht gesagt werden kann.

Berlin, den 15. Juli 1861. Der Minister des Innern.
Im Auftrage Sulzer.

** Aus einem Privatschreiben, welches der „Kreuzzeitung" aus Baden-Baden vom 14. Juli zugesandt worden, theilen wir noch Folgendes mit: „Der Verbrecher hat an der Quelle, Eingangs der Allee, Se. Maj. den König noch gegrüßt und Allerhöchstderselbe ihm in freundlich huldvoller Weise gedankt. Dann ist derselbe Sr. Maj. dem Könige bis über die Hälfte des Weges nach Lichtenthal nachgefolgt und hat endlich von hinten auf unsern allergnädigsten Herrn geschossen. Durch Gottes Barmherzigkeit trafen die Schüsse des doppelläufigen Terzerols — wahrscheinlich war dasselbe überladen — nicht das Herz, sondern den Rockkragen und verursachten eine nur unbedeutende Contusion am Halse. Als ich sah, daß Se. M. der König nicht schwer verwundet war und in ruhiger Fassung Allerhöchstsich beeilte, J. Maj. der Königin nachzukommen, damit nicht übertriebene Gerüchte die allerdurchlauchtigste Königin erschrecken möchten, half ich dem Herrn Grafen Flemming und zwei anderen Herren, den Verbrecher in einen Wagen bringen. Wir führten ihn nach dem Amtshause. Ich konnte mich nicht enthalten, den Menschen zu fragen: „Warum wollten Sie unsern König ermorden?" Darauf antwortete er mir trocken: „Das werden Sie in meiner Brieftasche aufgezeichnet finden!" Der Mörder ist ein junger Mensch von etwa zwanzig Jahren, etwas darüber; er war schwarz und anständig gekleidet. Die politische Verwirrung, die ihn bis zu dem scheußlichsten Attentat getrieben, geht ziemlich klar aus den Aufzeichnungen hervor, die sich in der Brieftasche fanden. Man las darin (ziemlich wörtlich):

„Baden, den 13. Juli 1861. Das Motiv, weshalb ich Se. Majestät den König von Preußen erschießen werde, ist, daß derselbe die Einigkeit Deutschlands nicht herbeiführen kann und die Umstände überwältigen, daß die Einigkeit stattfindet; dieserhalb muß er sterben, daß ein Anderer es vollbringt. Man wird mich um der That willen lächerlich machen, oder für überspannt halten — ich aber muß die That vollziehen, um das deutsche Vaterland glücklich zu machen.

Oscar Becker, Stud. jur. aus Leipzig."

Als Se. M. der König mit J. M. der Königin, J. k. H. der Frau Großfürstin Helene von Rußland, dem Herrn Fürsten zu Hohenzollern und Allem, was sich von den Hofstaaten der allerhöchsten und höchsten Herrschaften zusammengefunden, ferner mit dem Hrn. Gesandten v. Bismarck-Schönhausen, v. Arnim, den Generalen v. Bonin und v. Voigts-Rhetz, dem Kammerhrn. Gr. Blücher u. A. von Lichtenthal zurückkehrten, stattete Herr Brandt aus Berlin (Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern und bekannter Patriot), der dem ersten Verhör des Verbrechers beigewohnt hatte, den allerhöchsten Herrschaften Bericht darüber ab. Ihre Majestät die Königin namentlich war sehr erschüttert. Soeben trafen JJ. kk. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden (Tochter Sr. Majestät des Königs) vom Schlosse hier ein. Der Schrecken und die Empörung sind allgemein unter den Anwesenden.

Aus Berlin selbst theilt die „Kreuzzeitung" ferner Folgendes mit: „Hier in Berlin traf die Nachricht von dem ruchlosen Attentat in Baden-Baden gestern Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein. Von hier aus wurden sofort die übrigen Ministerien, insbesondere das Ministerium des Innern, benachrichtigt, und von diesem gingen dann die bezüglichen Mittheilungen noch im Laufe dieses Nachmittags und Abends nach den Provinzen. Im Laufe des Nachmittags und Abends erschien ein großer Theil der hiesigen Gesandten und Geschäftsträger im Ministerium des Auswärtigen. Heute Vormittag 11 Uhr trat das Staatsministerium im auswärtigen Amte unter dem Vorsitze des ältesten der anwesenden Minister, des Hrn. v. Schleinitz, zusammen, muthmaßlich um über etwa noch zu ergreifende weitere Maßnahmen zu berathen.

In Privatkreise gelangte die Kunde von dem Verbrechen Abends zwischen 6 und 7 Uhr durch ein Telegramm des Wolff'schen Telegraphenbureau's und durch Meldungen von den Bahnhöfen; später erschien dann, wie schon oben erwähnt, noch das Extrablatt des Staatsanzeigers. Im größern Publikum wollte der Anfangs nur als Gerücht auftretenden Nachricht Niemand Glauben schenken. In allen Familienkreisen, in allen Kaffeehäusern, auf allen öffentlichen Plätzen und Spaziergängen, wohin die Kunde drang, traf sie jeden Einzelnen wie ein Donnerschlag. Die erste Frage: Ist der König verletzt? die zweite: Wer ist der verruchte Bube, der die mörderische Hand gegen das gesalbte Haupt des Königs erhoben? konnten nur ungenügend beantwortet werden, bis das Extrablatt des „Staatsanzeigers" die traurige Gewißheit von dem fluchwürdigen Verbrechen, aber auch zugleich die frohe Botschaft brachte, daß die Verletzung, welche unser königlicher Herr erlitten, Gottlob nur geringfügig sei. Auch die Antwort auf die zweite Frage, daß der Meuchelmörder wenigstens kein Preuße sei, wurde mit unverkennbarem Dank begrüßt.

Heute Vormittag waren zur Bezeigung der Freude für die glückliche Rettung des geliebten Königs verschiedene Häuser der Stadt schon mit preußischen Fahnen und anderen Emblemen geschmückt. Von wohlthätigen Spenden, welche aus demselben Anlaß gegeben wurden, ist uns namentlich ein Geschenk der Hof-Juweliere Sr. Maj., S. Friedeberg Söhne, von 100 Thalern bekannt geworden, welches die Geber dem Generallieutenant v. Maliszewski zur Vertheilung unter die Veteranen des Invalidenhauses übergeben haben. Diesem Geschenk haben sie ein anderes von 135 Flaschen Wein hinzugefügt, damit die 270 Invaliden ein Glas leeren sollen auf ein noch langes segensreiches Leben ihres hohen Kriegsherrn.

In der St. Lucaskirche wird in Folge einer Stiftung in Zukunft jeden Abend 7 Uhr Geläut ertönen, die Glieder der Gemeinen zum Gebet zu mahnen. Heute Abend beginnt es, und es wird sich an dasselbe heute ein Gottesdienst anschließen, um Gott Dank darzubringen für die gnädige Bewahrung unseres Landesvaters. Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren."

Berlin, 15. Juli. Die „Allg. Pr. Ztg." theilt Folgendes mit: Ihre königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht (Sohn) und der Prinz August von Würtemberg*) haben sich nach Baden-Baden begeben, um Se. Maj. den König zu der glücklichen Rettung aus der Gefahr, von welcher das Leben Sr. Maj. durch das gegen Allerhöchstdessen Person verübte Attentat bedroht war, zu beglückwünschen. — Sämmtliche in Berlin anwesende Chefs der hiesigen fremden Gesandtschaften und die Vertreter der abwesenden Gesandten haben im Laufe des heutigen Vormittags dem Ministrr der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Schleinitz, aus Veranlassung des Attentats auf des Königs Majestät Besuche abgestattet. — Wie wir heute Morgen vernahmen, war es Absicht der städtischen Behörden, aus Veranlassung des gestrigen frevelhaften Attentats, heute im Laufe des Tages außerordentliche Sitzungen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung abzuhalten. — In der Stadt giebt sich allgemein und lebhaft die Entrüstung über die verbrecherische That in Baden-Baden und zugleich die hohe Freude über die glückliche Errettung Sr. Majestät des Königs kund. Das Haus der Gebrüder Gerson und mehrere Häuser sind mit preußischen Fahnen geschmückt.

Unser H. Correspondent aus Berlin schreibt uns Folgendes:

Der Telegraph hat Ihnen wie uns die Kunde von dem verbrecherischen Attentat auf die Person Sr. Maj. des Königs gebracht. Nachdem dieselbe bereits gestern Abend in mehreren Kreisen circulirte, ist sie erst heute Morgen unter das Publikum gedrungen. Den Eindruck, den sie in Berlin hervorgebracht, ist schwer zu beschreiben. An verschiedenen Stellen waren am Morgen Extrablätter der Zeitungen angeschlagen, um welche sich Volkshaufen drängten, die mit ersichtlicher Bewegung die Nachrichten lasen und besprachen. Man hörte die Worte der höchsten Empörung und die Ausdrücke des heftigsten Abscheu's gegen den Thäter. Heute Abend wehen bereits von vielen Häusern Fahnen zur Bezeichnung der Freude über die glückliche Errettung Sr. Majestät. Telegraphischen Depeschen zufolge ist heute Morgen Graf Festetics von Wien als einer der ersten Beglückwünschenden nach Baden abgegangen. Der „Staats-Anzeiger" bringt so eben die offizielle Bekanntmachung. Der König befindet sich danach vollkommen wohl! Die Motive des Verbrechens werden als rein politische angegeben, wenigstens erklärt der Verbrecher sie als solche. Aus Leipzig sind die näheren Angaben über die Person desselben bereits eingelaufen. Er studirte dort, gehörte aber keiner Verbindung an. Seine bisherige Wohnung ist versiegelt worden. Jede Vermuthung muß natürlich bis zum Ergebniß der Untersuchung zurückgehalten werden, doch würde sich in Anbetracht des sehr jugendlichen Alters und bei dem naheliegenden Schlusse, daß sich der Thäter noch nicht gar zu lange in politischen Anschauungen bewegen konnte, die Ansicht aufdrängen, daß jener politische Fanatismus das Produkt einer Geistesverwirrung ist. Mehrere Umstände bei der That könnten auch darauf hindeuten, so z. B., daß er den König eine Viertelstunde vorher ehrfurchtsvoll grüßte, dessen sich Se. Majestät bei dem Anfall sofort selbst erinnerte. Ein jugendlicher Fanatiker würde schwerlich diese raffinirte Heuchelei mit der dazu nothwendigen Selbstbeherrschung entwickeln können.

— Ueber die Persönlichkeit des Becker schreibt die „D. A. Z.": Der unselige junge Mann ist der Sohn des Staatsraths Becker in Odessa, welcher vor 30 Jahren von Chemnitz, seinem Geburtsort, aus dem auch seine Frau, eine Schwester des bekannten Abg. Dörstling, stammt, nach Rußland ging, und in Odessa zunächst als Lehrer, dann als Direktor des dortigen Lyceums angestellt ward. Oskar Becker ist in Odessa geboren, etwa 21—22 Jahre alt, hat einige Zeit die Kreuzschule in Dresden besucht und studirte seit einigen Jahren hier in Leipzig mit gutem Erfolge, von dem er durch eine mit dem Preise gekrönte Abhandlung über den Constitutionalismus Zeugniß ablegte. Er wohnte hier in der Magazingasse bei dem Briefträger Knöfel und wird als lang aufgeschossener unansehnlicher Mensch von mehr unmittheilsamem, etwas heftigem und unstetem Wesen und als politisch überspannt, ohne viel näheren Umgang geschildert. Am vorigen Donnerstag soll er sich in Begleitung noch zweier junger Leute im hiesigen Schützenhaus im Schießen mit einem Doppelterzerol, das er bei Meißner gekauft, geübt haben. Am Freitag soll er über Hof abgereist sein und sich in Frankfurt ein Bildniß des Königs von Preußen gekauft haben.

*) Das offiziöse Blatt scheint sich im Irrthum zu befinden. Se. k. Hoh. der Prinz August v. Würtemberg befindet sich gegenwärtig in Breslau zur Inspektion des hier garnisonirenden 3. Garde-Grenadier-Regiments. D. Red.

Berlin, 15. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den Staatsanwaltsgehilfen Beer zu Inowraclaw zum Staatsanwalte in Kreuzburg a. S.; und den Kaufmann Gustav Maechel zu Westerwick (an der Ostküste Schwedens) zum Vice-Konsul zu ernennen. — Der königl. Bau-Inspektor Weishaupt zu Landsberg a. W. ist zum königl. Ober-Bau-Inspektor ernannt und demselben die Ober-Bau-Inspektorstelle zu Danzig verliehen worden. Dem früheren königl. Wegebaumeister Zacher, zur Zeit in Oppeln, ist die Kreisbaumeisterstelle zu Loetzen verliehen worden. (St. A.)

Berlin, 13. Juli. [Ueber die Flottensache] bringt die „Spen. Ztg." folgende Mittheilung: Sicherem Vernehmen nach hat Preußen gleich nach den ersten Willensregungen für den Bau von Kanonenbooten in Hamburg und Bremen sich beeilt, die Versicherung abzugeben, daß es alle von den Hansestädten zu ihrem Schutze und zur Vertheidigung der Elb- und Wesermündung unternommenen selbstständigen Schritte auf das Kräftigste unterstützen werde. Man hat jedoch seitdem nichts von einem praktischen Fortschritt der dortigen Bestrebungen gehört. Es scheint vielmehr, daß dieselben in den engeren Kreisen lediglich auf die Absicht hinausgelaufen sind, neue Vorverhandlungen unter sämmtlichen Uferstaaten über gemeinsame Veranstaltungen hervorzurufen. Letztere pflegen erfahrungsmäßig in großem Maßstabe angelegte Pläne zum Ziele zu haben, aber gewöhnlich ohne praktischen Erfolg zu bleiben. Es hieße Zeit und Mühe verschwenden, wenn sich Preußen aber- und abermals zu dergleichen voraussichtlich vergeblichen Verhandlungen herbeilassen wollte. Desto natürlicher und praktischer erscheint aber Preußens Vorschlag, zunächst im Verein mit den beiden Hansestädten mit der Gründung der Nordsee-Flotille rasch einen Anfang zu machen. Nach den im Januar 1860 auf der berliner Conferenz stattgehabten Vereinbarungen würde diese Flotille für's erste aus 40 Kanonenbooten erster, 20 zweiter und 10 dritter Klasse zu bestehen haben. Die größere Hälfte dieser Flotille will Preußen selbst stellen, nämlich die 40 Boote erster Klasse und andere 10 Boote zweiter oder dritter Klasse, und damit zugleich den Schutz des Kriegshafens der Jahde und Oldenburgs übernehmen. Die beiden ersten deutschen Handelsstädte hätten dann jede 10 Boote zweiter Klasse unter eigener Flagge aufzustellen. Ueber deren Armirung, Bemannung, Unterbringung, so wie über deren Erhaltung im kriegstüchtigen Zustande und Anschluß an die preußische Flotille wäre eine besondere Vereinbarung mit Preußen zu treffen, welches dazu gern bereit ist, und nur der Kundgebung der Wünsche der Hansestädte entgegensieht. Ist erst einmal der Anfang gemacht, dann wird die Erweiterung des Unternehmens durch Theilnahme der anderen Uferstaaten sich leichter und sicherer ergeben und endlich auch das Verhältniß des Bundes dazu in Betracht gezogen werden können, welches bei den früheren Verhandlungen Preußen gegenüber absichtlich immer in den Vordergrund geschoben worden ist. Sollten aber wiederum andere weitläufige Wege eingeschlagen werden, die im lieben Deutschand leider so sehr an der Tagesordnung sind, und die bei der bekannten Sonderstellung Hannovers in der Küstenvertheidigungsfrage schon lange Vorverhandlungen über das Wie erfordern, ehe man überhaupt noch zur Sache selbst kommt — dann freilich ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß wiederum „Berge kreisen werden, um eine Maus zu gebären."

Da die „A. Pr. Ztg." den Artikel abdruckt, so scheint er irgend iner offiziösen Quelle zu entstammen. Die „Nat.-Ztg." fügt hinzu: Ob Preußen wirklich bereits so positive Vorschläge gemacht hat, wie sie hier bezeichnet werden, stellen wir dahin. Es sieht andererseits so aus, als würde hier auf gewisse allgemeine Versicherungen hin, daß Preußen den Schutz der Elb- und Wesermündung übernehmen wolle, erwartet, daß die Hansestädte die Convention fertig ins Haus bringen sollen — etwa in der Weise, wie ohne Zweifel der Herzog von Gotha aus eigener Bewegung das mit ihm geschlossene Abkommen durchweg selbst vorbereitet hat. Da Herr v. Richthofen gerade jetzt in Bremon verweilt, wie man allgemein annimmt, um die Sache zu fördern, so halten wir den in jenem Arttkel gewählten Styl, der stark an die Ueberlieferungen einer gewissen bureaukratischen Schule erinnert, für nicht recht passend. Man sollte die Hansestädte doch nicht für das mögliche Scheitern im voraus verantwortlich machen, während die Sache noch im ersten Stadium ist. So weit wir unterrichtet sind, ist der beste Wille in den Hansestädten vorhanden; werden aber die Verhandlungen mit den verknöcherten Maximen und der gefrorenen Unbehilflichkeit geführt, welche in einigen unserer Ministerialbureaus bei Anknüpfungen mit anderen deutschen Staaten traditionell sind, so ist freilich der Erfolg problematisch. Wenn man heute in Deutschland irgendwo etwas erreichen will, so muß man schon das steife Wesen bei Seite thun und lernen, sich etwas aufzuknöpfen.

[Vom Hofe.] Der König und die Königin erscheinen nach Privatbriefen aus Baden-Baden häufig mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, der Großfürstin Helene von Rußland, dem Fürsten von Hohenzollern und anderen fürstlichen Personen auf der Promenade. Der König arbeitet täglich mehrere Stunden, nimmt die Vorträge des Geh. Cabinetsrathes Illaire, des General-Adjutanten v. Alvensleben und des Hofrathes Borck entgegen und ertheilt Audienzen. Der Gesandte v. Bismarck-Schönhausen ist gleich nach seiner Ankunft vom Könige empfangen worden. Der König gedenkt noch 14 Tage in Baden zu bleiben und dann nach Ostende zu gehen, wo für diese Zeit der General-Adjutant von Manteuffel erwartet wird. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl hatten gestern im Marmorpalais zu Potsdam einige fürstliche und hochgestellte Personen zur Tafel geladen. Auch Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg befand sich zum Besuch in Potsdam. — Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht (Sohn) fuhr gestern Abends nach Potsdam. — Der Staatsminister Herr von Bethmann-Hollweg hat sich gestern Abend auf einige Tage zu seinem Sohne auf Runowo bei Vansbueg begeben, um seine dort sich

aufhaltende Familie zurückzubegleiten. Seine Urlaubsreise wird derselbe, wie wir hören, Ende der nächsten Woche antreten. — Die Commission für die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich war gestern unter dem Vorsitz des Ministerial-Direktors Delbrück wieder zu einer mehrstündigen Conferenz versammelt. — Der Finanzminister v. Patow hatte heute Vormittag eine längere Conferenz mit dem Minister v. Schleinitz im Ministerium des Auswärtigen. Gegenstand dieser Conferenz dürfte der jetzt schwebende Handelsvertrag mit Frankreich sein. In den nächsten Tagen wird wohl die Abreise des Hrn. v. Patow nach Biarritz erfolgen.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Juli. [Der badische Antrag in der kurhessischen Frage.] Die „Karlsruher Ztg." beleuchtet heute die feindseligen Expectorationen der augsb. „Allg. Ztg." über den badischen Antrag in der kurhessischen Angelegenheit und sagt: „Klares Recht ist in Kurhessen verletzt, das kann sie nicht leugnen; der badische Antrag baut, ohne diesem guten Recht das Geringste zu vergeben, dem Bundestag die goldene Brücke, um von der Seite des Unrechts auf die des Rechts überzugehen, das muß sie zugeben; aber — die badische Regierung ist „gothaisch", darum darf ihr nicht der Ruhm gegönnt werden, eine der brennendsten deutschen Fragen glücklich gelöst zu haben; also ist ihr Antrag vom Bundestage zu verwerfen. Bewunderungswürdige Logik, staatsmännische Einsicht und patriotische Selbstverleugnung streiten in diesem Raisonnement um den Vorrang. Und nicht einmal der Vorzug der Originalität kommt ihm zu; es ist nur der matte Abklatsch einer berühmten parlamentarischen Rede, welche nach der Schlacht bei Bronzell von einem vielgeschäftigen Staatsmann gehalten wurde. Was damals als übermüthiges Siegesbewußtsein imponiren konnte, ist heute nur noch — naiv. Im Ernste gesprochen, die „Allgemeine" hat bis heute in ihrer Gegnerschaft gegen den badischen Antrag nur in der „Kreuzzeitung" einen würdigen Bundesgenossen gefunden. In diesem Organ eines offen zur Schau getragenen Partikularismus und feudaler Standesvorurtheile kann die Opposition gegen konstitutionelles Recht Niemanden wundern; sie wird bis zum Unerträglichen widerlich in einem Blatte, das täglich lange Tiraden bringt über seinen Freisinn und seinen deutschen Patriotismus. Seine jüngste übereilte Naivetät wird hoffentlich seinen letzten Protektoren liberaler Färbung in Franken die Augen öffnen, daß sie ihre Dienste dem bösartigsten Intriguanten gegen jede Entwickelung deutscher Macht und Freiheit leisteten. Es ist schon ein nicht zu verachtender Gewinn, wenn die Gegner der guten Sache genöthigt werden, sich offen zu ihrer schlechten zu bekennen."

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Die Audienz, die Präsident Ghiczy nach dem offiziellen Empfange der ungarischen Deputation bei dem Kaiser hatte, soll allerdings zu einer eben so offenherzigen als rückhaltlosen Conversation geführt haben; ob dieselbe aber in dem Maße „wohlwollend" zu nennen ist, daß der „Wanderer" mit Recht daraus auf die bevorstehende Gewährung der magyarischen Forderungen schließen darf, werden Sie aus Folgendem am besten entnehmen. Auf die Frage des Kaisers, wie denn die Dinge im Grunde auf der andern Seite der Leitha ständen, und welches eigentlich die unabweislichen Wünsche des Landes seien, entgegnete Herr v. Ghiczy, daß er eine Pacification „des Volkes" ohne die Restituirung der 48er Gesetze nicht abzusehen vermöge. „So müssen Sie mit mir nicht reden — erwiderte Franz Joseph — „Sie wissen recht gut, daß „„das Volk"" von den 48er Gesetzen nicht allzu viel versteht; präcisiren Sie mir lieber genau die Punkte, welche Ihnen absolut nothwendig erscheinen, um die Parteiführer geneigt zu machen, an der Beruhigung Ihrer Landsleute zu arbeiten." Als der Präsident des Unterhauses darauf entgegnete, ein eigenes verantwortliches ungarisches Ministerium sei die einzig denkbare Grundlage für alle weiteren Verhandlungen, dessen Bewilligung werde daher allem anderen vorangehen haben — brach der Monarch kurz ab mit den Worten, die ich Ihnen fast wörtlich glaube citiren zu können: „Ich danke Ihnen für das Kompliment, aber Sie trauen mir zu viel Talent zu, wenn Sie meinen, ich sei im Stande mit zwei constitutionellen Ministerien zu regieren: ich versichere Sie, daß mir eins gerade genug zu schaffen macht!" Uebrigens hinderte das Herrn v. Ghiczy nicht, in Pesth von dem Empfange, der ihm zu Theil geworden, im enchantirtesten Tone zu sprechen, und ich halte das nicht einmal für Heuchelei; denn jeder Ungar, selbst der weise Deak Fernecz, ist noch immer entzückt von jeder Audienz bei Sr. Majestät zurückgekehrt. Die Magyaren sind Kinder, jedem persönlichen Eindrucke leicht zugänglich, aber viel zu unbändig und ausgewachsen, um nicht gefährlich zu werden, wenn die Regierung ihnen nicht eventuell ein sehr ernstes Gesicht zu zeigen versteht. Auf dieser Kenntniß seiner Landsleute beruht auch der, vielleicht nur im Scherze gemachte, immerhin aber eine gute Dosis Ernst verbergende Vorschlag Vay's: der Kaiser möge nur auf eine Session nach Pesth hinüberkommen und alle Woche ein 50 Deputirte zu sich einladen — die 48er Gesetze würden unter den revidirenden Händen des Landtags dann alsbald verwehen wie Spreu vor dem Winde. (Magd. Z.)

[Die Gebarungsresultate der Staatseinnahmen und Ausgaben vom Jahre 1860] theilt heute die „Wien. Ztg." mit.

Es beziffern sich im Jahre 1860

die direkten Steuern mit	99,729,059 Fl.
die indirekten Steuern mit	178,036,875 „
die Einnahmen vom Staatseigenthum	8,863,894 „
Verschiedene Einnahmen	11,265,918 „
die Kaufschillinge für Staatsgüter	3,693,709 „
Summe der Staatseinnahmen	301,589,455 Fl.

Die Staatsausgaben stellten sich

Allerhöchster Hofstaat	6,175,908 „
Kabinetskanzlei	69,291 „
Reichsrath	255,932 „
Ministerkonferenz	17,578 „
Ministerium des Aeußern	2,606,890 „
Ministerium des Innern	36,914,458 „
Ministerium der Finanzen	24,161,474 „
Ministerium der Justiz	14,345,167 „
Ministerium für Kultus und Unterricht	5,028,630 „
Ministerium der Polizei	8,427,535 „
Kontrolbehörden	3,535,920 „
Akademie der Wissenschaften, Pensionen und andere Auslagen	2,928,299 „
Militär und Marine	134,621,680 „
Subventionen	4,003,379 „
Erfordernisse der Staatsschuld	101,462,085 „
Vertragsmäßige Staatsschuldentilgung	15,504,892 „
Kapitalsanlage	6,593,057 „
Summe der Staatsausgaben	366,652,265 Fl.
Staatseinnahmen	301,589,455 „
Defizit	65,062,810 Fl.

Italien.

Genua, 2. Juli. [Ein Manifest Mazzini's.] Seit einigen Tagen findet man nachstehendes Manifest Mazzini's verbreitet, das über die ferneren Absichten der Bewegungspartei interessante Aufschlüsse giebt:

„Seit sechs Monaten haben wir an Einfluß mehr verloren als gewonnen. Vor sechs Monaten zweifelte in Europa niemand an unserem endlichen Sieg, und jetzt betrachtet man unsere Sache als verloren, weil der Tod einen Minister dahingerafft hat. Vor sechs Monaten brannten die Völker vom schwarzen Meer bis zur Weichsel vor Begierde zur That zu schreiten, weil Italien unter den Waffen stand. Jetzt flüstern die gemäßigten Ungarn ihren Landsleuten zu: „Ihr habt von Italien nichts zu hoffen, ihr müsset euch vertragen." Wir sind 22 Millionen Seelen und können nur 150,000 Mann ausheben, so viel als die Schweiz, welche nur eine Bevölkerung von dritthalb Millionen Menschen hat. Wir sind 22 Millionen Seelen, und fragen in Paris, an ob wir 15 Engländer zu Neapel in die ungarische Legion aufnehmen dürfen. Wir sind 22 Millionen Seelen, und Venedig wird zu unabsehbarer Sklaverei verdammt, und ein Comite La Farina predigt Geduld bezüglich Roms; die Freiwilligen sind entlassen, Garibaldi ist in Caprera, und die Unterstützungscomite's beschäftigen sich nur noch mit Sammlung kleiner Beträge für individuelle Bedürfnisse. Die Trägheit richtet uns zu Grunde, die Opferwilligkeit verliert sich, und selbst die Einheit wird durch eine Unzufriedenheit des Volks bedroht, welche mit jedem Augenblick in lokale Aufstände ausbrechen und den Feinden der Freiheit zum Vortheil dienen kann. Keine Revolution kann auf halbem Wege stehen blieben, ohne gegen ihr Lebensprinzip zu sündigen. Seit sechs Monaten sind wir stehen geblieben, und nun ernten wir die Früchte solcher Trägheit." „Der wunderbare Aufschwung des Volks und Garibaldi's wurde gelähmt, wie müssen ihn wieder gewinnen oder uns zurückziehen. Möchte die Regierung ihn wieder entflammen und das Volk bewaffnen und führen, anstatt ihn zu lähmen und zu unterdrücken. Möchte sie sich doch mit Männern der Nationalpartei umgeben, und entschlossen die Banner Roms und Venedigs erheben, dann wird man Eintracht stiften. Wenn sie einen andern Weg verfolgt, wird sie schmählich zu Grunde gehen, und Anarchie und Bürgerkrieg als Erbe hinterlassen.

Joseph Mazzini."

= **Breslau,** 16. Juli. Mit Bezug auf die glückliche Rettung Sr. Majestät des Königs aus der Gefahr, von der Allerhöchstdessen Leben durch das ruchlose Attentat in Baden bedroht gewesen, fand bei dem gestrigen „Vauxhall" im Wintergarten eine improvisirte Feier statt. Die lorberbekränzte Büste des Königs prangte auf sinnig decorirtem Postament, von patriotischen Emblemen und Draperien umgeben. Nach beendigter Theater-Vorstellung erschien die Gruppe von bengalischen Flammen prachtvoll beleuchtet, während das concertirende Musikchor des 2. Schles. Gren.-Regts. (Nr. 11) die Nationalhymne spielte. Ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König fand begeisterten Wiederhall. Das Fest war vom Wetter ausnehmend begünstigt, und zahlreich, u. A. auch von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg nebst den ihn begleitenden Offizieren, besucht. — Auch im Stadttheater wurde vor Beginn der Vorstellung die Nationalhymne angestimmt.

— Se. Excellenz der commandirende General, Herr v. Lindheim, reist mit dem heutigen Frühzuge der Freiburger Eisenbahn zu einem längeren Aufenthalte nach Erdmannsdorf.

** **Breslau,** 16. Juli. [Adresse an Se. Majestät den König.] Wie wir hören, wird in der übermorgen stattfindenden Versammlung der Stadtverordneten eine von den beiden städtischen Behörden abzusendende Adresse an Se. Maj. den König vorgelegt werden. Ob eine städtische Deputation persönlich dieselbe überreichen wird, steht noch nicht fest. Auch der hier vor einigen Tagen entstandene conservativ-constitutionelle Wahlverein will in seiner heutigen Versammlung eine Adresse vorlegen. So anerkennungswerth dieses Streben ist, und so wenig wir in die selbstständige Thätigkeit des Vereins einzugreifen gedenken, so stellen wir doch der Erwägung anheim, ob es angemessen ist, wenn politische, zum Zweck der Einwirkung auf die Wahlen gestiftete Vereine, wie der conservativ-constitutionelle, der der Verfassungstreuen und der Wahlverein der Fortschrittspartei u. s. w., ebenfalls Adressen erlassen. Unserer Ansicht nach sind die städtischen Behörden es allein, welche im Namen der gesammten Bewohnerschaft die Gefühle des Schmerzes, des Dankes und der Freude anssprechen.

Breslau, 16. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Messergasse 3 der Sitz eines Schlafsophas mit schwarzem Leinwand-Ueberzuge; Tauenzienstraße 12 ein grauledernes Portemonnaie mit 3 Thlr. Inhalt, eine weiße Crinoline, vier blaue gedruckte Küchenschürzen und ein Handtuch; auf dem Ringe einer Landfrau aus ihrer ledernen Markttasche, die sie um den Leib gebunden hatte, ein grauer Leinwandbeutel mit 5½ Thlr. Inhalt; auf dem Buttermarkte des Ringes einer Frau aus der Tasche ihres Kleides ein grauledernes Geldtäschchen mit Messingschloß und 1 Thlr. 5 Sgr. Inhalt; polizeilich in Beschlag genommen: Ein Livreerock von blauem Tuch, die Schöße desselben mit rothem Kamlot gefutert.

Gefunden wurde ein weißleinenes Taschentuch, gez. A. S. Nr. 1.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 8 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Vice-Consul v. Herford aus Damaskus. Se. Excell. General-Lieut. u. Commandeur der 2. Garde-Division v. Bonin aus Berlin. Oberstlieut. u. Adjut., Chef des Generalstabes des Garde du Corps v. Kummer aus Berlin. Major im Generalstabe v. Krosigk aus Berlin. Se. Durchl. Prinz Byron v. Curland aus Poln.-Wartenberg. Generalmajor v. Othegrafen aus Dresden. Se. Durchl. Fürst v. Lubomirski aus Warschau. Ihre Durchl. Fürstin v. Lubomirska dgl. Prinzeß v. Lubomirska dgl. (Pol.-Bl.)

— Aus der Strafanstalt zu Ratibor sind am 6. und 8. d. Mts. zwei Sträflinge, Namens Sebastian Bendutzki aus Orzegow und Joseph Kutta aus Tatischau, entwichen, welche nun steckbrieflich verfolgt werden.

— Am 9. d. Mts. hielt der görlitzer Schach-Club seine jährliche Hauptversammlung. Unter Anderem hat die Gesellschaft beschlossen, daß während des jedesmaligen Winterhalbjahres ein Schachturnier im Bereiche der Mitglieder zu veranstalten ist, nach dessen Beendigung die als Sieger daraus hervorgegangenen 2 besten Spieler mit entsprechenden Auszeichnungen bedacht werden sollen.

— Zur Lotterie für die kgl. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse sind in dem Inspektions-Bezirk von Habelschwerdt bereits 1100 Loose sicher untergebracht.

Liegnitz, 15. Juli. [Personalien.] Ernannt wurden: der Gerichts-Assessor Pfahl zu Leobschütz zum Regierungs-Assessor und der Feldmesser Kubierschky zu Frankenstein zum Vermessungs-Revisor. — Verliehen wurde dem Oekonomie-Commissarius Neumann zu Oppeln der Titel als Oekonomie-Commissions-Rath. — Versetzt wurden: der Regierungs-Rath Greiff als Hilfsarbeiter in das k. Ministerium für die landwirthschaftl. Angelegenheiten, der Regierungs-Assessor Kreidel von der k. Regierung zu Bromberg an das Collegium der k. General-Commission hierselbst, der Oekonomie-Commissarius Thunig von Niebusch bei Naumburg a. B. nach Deutsch-Wartenberg, die Feldmesser: Fromm von Leobschütz nach Breslau, Kluß von Schweidnitz nach Brieg, Wittcke von Stadt Worbis nach Schweidnitz, Meyer von Breslau nach Sagan, Schmidt von Kreuzburg nach Ratibor, Karvat von Leobschütz nach Ratibor, und stationirt wurde der Feldmesser Zaunert in Gleiwitz.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 15. Juli, Nachmitt. 3 Uhr. Das Attentat auf den König von Preußen machte an der Börse große Sensation. Die 3proz. eröffnete zu 67, 85, wich auf 67, 65 und schloß zu diesem Course in sehr matter Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90⅜ eingetroffen. — Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 65. 4½prz. Rente 97, 45. 3prz. Spanier 46½. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 482. Credit-mobilier-Aktien 670. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 15. Juli, Nachm. 3 Uhr. Consols 90¼. 1prz. Spanier 40¾. Mexikaner 22⅜. Sardinier 78. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 89. Der Dampfer „Afrika" ist aus Newyork eingetroffen. Die fällige Post aus Australien ist in Marseille eingetroffen.

Wien, 15. Juli, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Börse fest, aber still. 5proz. Metall. 68, 70. 4½proz. Metall. 59, 50. Bank-Aktien 750. Nordbahn 196, —. 1854er Loose 89, 50. National-Anlehen 80, 60. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 268, 50. Creditaktien 174, —. London 139, —. Hamburg 103, 25. Paris 54 80. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 169, —. Lomb. Eisenbahn 220, —. Neue Loose 117, 50. 1860er Loose 84, 70.

Frankfurt a. M., 15. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Österreich. Fonds wenig verändert, Spanier besser bezahlt. Die Medio-Abrechnung war ohne Einfluß auf die Börse. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 136⅝. Wiener Wechsel 84⅛. Darmst. Bankaktien 188. Darmst. Zettelbank 237½. 5proz. Metall. 47. 4½proz. Metall. 41¼. 1854er Loose 62⅜. Oesterr. National-Anleihe 56⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 632. Oesterr. Credit-Aktien 145. Neueste österr. Anleihe 61½. Oest. Elisabetbahn 119½. Rhein-Nahebahn 24⅝. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 110¾.

Hamburg, 15. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr geschäftslos und ohne prononcirte Stimmung. Schluß-Course National-Anleihe 58. Oesterr. Credit-Aktien 62¼. Vereinsbank 101. Norddeutsche Bank 89⅜. Disconto —. Wien —, —.

Hamburg, 15. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts stille, jedoch nicht mehr flau. Roggen loco unverändert, ab Königsberg pr. Juli-September zu 69—71 zu haben. Oel loco 25, pr. Oktober 25¾. Kaffee 2000 Sack Umsatz, darunter 1000 Sack Laguayra zu 6⅞ bis 7 5/16. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 15. Juli. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berliner Börse vom 15. Juli 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102¾ G.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¾ bz.
dito 1853	4	100¼ bz.
dito 1859	5	107⅝ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	126 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102½ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	94½ bz.
dito dito	4	101⅜ bz.
Pommersche	3½	92¼ bz.
dito neue	4	100⅞ bz.
Posensche	4	102 G.
dito	3½	97¼ G.
dito neue	4	94¾ G.
Schlesische	3½	91½ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¼ bz.
Pommersche	4	99¼ B.
Posensche	4	96⅜ G.
Preussische	4	99¼ bz.
Westf. u. Rhein.	4	98 bz.
Sächsische	4	98¾ bz.
Schlesische	4	98¾ G.
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	49½ bz. n. B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	56¾ G.
dito Nat.-Anleihe	5	58⅜ à ¼ bz. u. B.
dito Bankn. n. Whr.	—	72½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102¼ B.
dito 5. Anleihe	5	87¼ bz. u B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80 bz. u. G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¼ bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 etw. bz. u. B.
dito à 300 Fl.	5	93¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84¾ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	49 B.
Baden 35 Fl.	—	30½ G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	80½ bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	— — —
Amst.-Rotterdam	5	4	84 bz.
Berg.-Märkische	5⅓	4	98 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	137 bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	116 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	149¾ bz.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	117⅝ à 117 bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	109 bz. [excl. D.)
Cöln-Mindener	10½	3½	163 bz. u. B.
Franz St.-Eisenb.	7	5	130 bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	136½ B.
Magd.-Halberst.	18⅜	4	241 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	43 bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	109⅞ bz. u. G.
Mecklenburger	2⅓	4	48¾ à 49 bz.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2½	4	48¼ bz.
Niederschles.	4	4	97½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44¾ bz. u. G.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 7/8	3½	120 bz.
Oberschles. B.	7 7/8	3½	110½ B.
dito C.	7 7/8	3½	120 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	84 G.
dito Prior C.	—	4	92½ G.
dito Prior D.	—	4	92½ B.
dito Prior E.	—	3½	81 G.
dito Prior F.	—	4½	99¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	½	4	32¾ G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	54 B.
Rheinische	4½	4	88¼ A. à ½ bz. u. G.
dito (St.) Pr.	—	4	94½ G.
dito Prior.	—	4	89 G.
dito v. St. gar.	—	3½	85¼ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	23¾ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	81½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	88½ bz.
Thüringer	6½	4	110¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	34¼ B.
dito Prior	—	4	85 bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	79½ B.
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	115 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	79½ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	69 bz.
Bremer „	5	4	99 G.
Coburg. Credit-A.	—	4	52½ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅜	4	94¾ bz.
Darmst. Credb.-A.	4	4	74¾ à 75¼ bz.
Dess. Creditb.-A.	4	4	8⅜ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	84½ B.
Genf. Creditb.-A.	0	4	32¾ à 33 bz.
Geraer Bank	4	4	71 G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 B.
„ Ver. „	4 1/7	4	100½ G.
Hannov. „	5¼	4	92⅞ etw. bz.
Leipziger „	3	4	65½ A. etw. à ¾ bz. u. G.
Luxembrg. „	7½	4	83 G.
Magd. Priv. „	3⅔	4	83¼ B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	71¾ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	21 G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	62¼ à ⅜ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/8	4	86¾ G.
Preuss. B.-Anthl	5½	4½	121 G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	82¾ bz.
Thüringer Bank	2½	4	53 B.
Weimar. Bank	4	4	74¼ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150¼ bz.
dito	2 M.	149⅝ bz.
London	3 M.	6. 20⅞ bz.
Paris	2 M.	79 7/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72¼ bz.
dito	2 M.	71¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	94½ bz.
Warschau	8 T.	84⅝ bz.
Bremen	8 T.	109⅝ bz.

Berlin, 15. Juli. Wir hatten heute eine sehr stille unthätige Börse in österreichischen Effekten war sie selbst matt. Nur in Eisenbahn-Aktien war hier und da einige Bewegung; die Haltung war im Ganzen fest und zeigte sich eher Begehr als Angebot. Das Geschäft hatte jedoch einen zu geringen Umfang, als daß eine steigende Tendenz mit einiger Entschiedenheit hätte hervortreten können. In den kleinen Papieren der Coulissen-Spekulation war der Umsatz ein wenig belangreicher als in schweren Papieren; jedenfalls war auch hier Angebot eher als Kauflust zu vermissen. In Prioritäten und Fonds hatte das Geschäft keinen ewähnenswerthen Umfang, doch waren manche Prioritäten und auch von Pfand- und Renten-Briefen mehrere Devisen gefragt und wurden Verkäufer vermißt. Der Geldmarkt war unthätig, Diskonto für hiesiges erstes Bankierpapier 2¾.

Oesterreichische Noten und wiener Wechsel behaupteten den Cours vom Sonnabend. Polnische Noten gewannen ¼ Thaler, Warschau wurde ⅛ billiger (84½) umgesetzt.

Dessauer Gas erreichte heute den Paricours. Eisenbahnfabrikation wurde ¼ herabgesetzt angetragen. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 15. Juli. Weizen loco 64—80 Thlr. pr. 2100 Pfd., bunt poln. 84pfd. 78½ Thlr. ab Kahn, pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco 79—80pfd. 44 Thlr., ab Boden, Kleinigkeiten defekter Waare 42½ Thlr. ab Kahn pr. 2000 Pfd. bez., Juli und Juli-Aug. 42⅞—42¾ Thlr. bez. und Br., 42½ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 43⅛—42¾ Thlr. bez. und Gld., 43 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 43½—¾—⅜ Thlr. bez., 43½ Thlr. Br., 43¼ Thlr. Gld., Oktbr.-Nov. 43¾—43½ Thlr. bez. und Gld., 43¾ Thlr. Br., Nov.-Dez. 44—43¾ Thlr. bez. und Gld., 44 Thlr. Br., Frühjahr 44—43½—43⅜ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 34—42 Thlr. — Hafer 20—26 Thlr., Liefer. pr. Juli und Juli-Aug. 21¼ Thlr. Gld., Aug.-Sept. 21¾ Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 22½ Thlr. bez. und Br., Okt.-Novbr. 22½ Thlr. bez., Frühjahr 22¾ Thlr. bez. und Br., 22½ Thlr. Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—52 Thlr. — Rüböl loco 11¾ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 11¾ Thlr. Br., 11⅔ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 11⅞ Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 11 7/12—11/12 Thlr. bez. und Br., 11⅞ Thlr. Gld., Oktbr.-Nov. 12 Thlr. bez. und Gld., 12 1/12 Thlr. Br., Nov.-Dez. 12 1/12 Thlr. bez. und Gld., 12⅛ Thlr. Br. — Leinöl loco und Lieferung 10⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19—18¾ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 18 7/12—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 18⅔—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 18⅜—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Nov. 17¾—17½ Thlr. bez. und Gld., 17 7/12 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 17 5/12—¼ Thl. bez., April-Mai 1862 17¾—17⅚—17¾ Thlr. bez.

In Weizen waren Offerten zahlreicher, aber Forderungen zu hoch, daher nur geringe Umsätze erzielt wurden.

\# **Breslau,** 16. Juli. Wind: Süd-Ost. Wetter: sehr schwül. Thermometer Früh 17° Wärme. Barometerstand niedriger 27" 7'''. Die Kauflust beschränkte sich am heutigen Markt nur auf den nothwendigsten Bedarf für Getreide, der Verlauf des Marktes war daher bei hinreichenden Angeboten träge.

Weizen findet in abhebenden Sorten keine, in feinen schwache Beachtung; pr. 84pfd. weißer 70-84 Sgr., gelber 66—80 Sgr. — Roggen bei Zurückhaltung der Käufer und genügenden Angeboten ruhiger; pr. 84pfd. 54—58 Sgr., feinster 59—61 Sgr. — Gerste wenig Geschäft; pr. 70pfd. weiße 47—49 Sgr., gelbe 38—44 Sgr. — Hafer unverändert fest; pr. 50pfd. schlesischer 30—34 Sgr. — Erbsen still. — Wicken geschäftslos. — Mais ohne Frage. — Oelsaaten bei ruhiger Stimmung Preise unverändert. — Schlaglein wenig beachtet.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	70—78—84	Wicken	— —
Gelber Weizen	64—72—80	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	54—58—61	Schlagleinsaat	140—156—174
Gerste	38—44—49	Winterraps	180—188—194
Hafer	30—32—34	Winterrübsen	180—188—194
Erbsen	48—52—58	Sommerrübsen	— —

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 26—34 Sgr., pr. Metze neue 2—2½ Sgr.

Vor der Börse.

Robes Rüböl still, pr. Ctr. loco und nahe Termine 11½ Thlr., Herbst 11⅔ Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 18⅚ Thlr., Juli-August 18½ Thlr., August-September 18 5/12 Thlr.

Posen, 15. Juli. Wetter: hell, warm. Roggen: anfangs matt, schließt fest und höher. Gek. 75 Wispel. Loco per d. Monat 39 5/12—39 bez., 5/12 Gld., Juli-August 38 5/12 bez. u. Gld., August-September do., September-Oktober 38⅚ bez. u. Gld., Oktober-November 39 Gld., ⅙ Br., Novbr.-Dezember do.

Spiritus: fest. Gek. — Quart. Loco per d. Monat 17¾ bez. u. Gld., August do., September 17⅚ bez. u. Gld., Oktober 17 5/12 Br., ¼ Gld., November 16 11/12 Br., ⅔ Gld., Dezember 16 Gld. Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.